

Angelegenheiten des anderen die unerlässlichen Voraussetzungen für die Festlegung und Entwidlung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern sind. Zum Schluß wird in der Note mitgeteilt, daß Kolumbi nunmehr zum ordentlichen Gesandtschaftsträger des Bundes der föderierten Semitepublikan am Hofe von St. James ernannt worden ist.

Moskau, 9. Februar. Gehört überlag der Chef der italienischen Delegation S. Simonini die De jure-Anerkennung Italiens durch Italien. Der Handlungsvorgang ist bereits ebenfalls paragrafenweise und bezieht sich auf die Zustimmung der höchsten Stellen.

London, 9. Februar. In unterirdischen Kreisen verläuft, daß eine Unterredung zwischen Bolivar und Macdonald in einigen Wochen eine politische Notwendigkeit werden könnte. Allerdings erst dann, wenn die englische Regierung in der Lage ist, auf Grund der Vorläufe der Schiedsrichter der französischen Regierung konkrete Forderungen für die Lösung der europäischen Probleme zu unterbreiten. Sobald die diplomatische Lage es ermöglichen würde, dürfte von englischer Seite in Erwägung gezogen werden, der deutschen und russischen Regierung nahezu legen, den Eintritt in den Völkerbund zu beantragen, ein Antrag, der alsdann auf die wohlwollendste Förderung von englischer Seite rechnen könne.

Ende des Lloyd George-Intermezzos.

London, 9. Februar. Lloyd George hat dem Vereinigten Königreich ein Dokument überreicht, und sein Verhalten über das Verhältnis zwischen Paris betrafend die Angelegenheit als erledigt. Die französische Regierung behält sich jedoch vor, auf den Inhalt der Behauptungen Lloyd Georges, auch in ihrer neuen berühmten Form, auch einmal zurückzukommen, mehrheitlich in dem Gebilde, dessen Berücksichtigung nunmehr bevorzieht.

Belastung der Industrie durch die Micum-Verträge

Krefeld, 9. Februar. In einer Unterredung mit dem politischen Schriftleiter der Krefelder Zeitung äußerte sich Herr Dr. Hahn über die Wirkung der Micum-Verträge auf die Industrie. In den Worten: „Die Micum-Verträge sind untragbar.“ hat er seinen Standpunkt über die Auswirkungen der Verträge für alle Branchen so klar, wie die französische Regierung in Konkurrenz der billiger arbeitenden Nationen als die deutsche und dabei auf Grund des Sozialvertrages ihre Waren selbst ins Kleinrotz einführen darf. Seiner Ansicht nach läßt sich die Sache für die deutsche Industrie außerdem zu Ende bringen, wenn keine Wendung zum Besseren eintritt, mit einer vollkommenen Stilllegung der Industrie. Sollte das Verbleiben werden, so ist eine Anpassung zur Kapitalaufbringung eine nicht zu umgehende Notwendigkeit. Gönne man der Rückbildung aus seitens des Reiches eine Ruhepause, so darf sie sich erholen und wieder unter normalen Bedingungen arbeiten und liefern können. In der absehbarer Zeit auch wieder Reparationen leisten können.

Das Schmerzenskind der Regierung.

Berlin, 9. Februar. Die dritte Steuerreformordnung. Der Reichstag hat die demotivierten Änderungsanträge zur Steuerreformordnung abgelehnt. Die Finanzpolitische Kommission des Reichstages hat die Beschlüsse der Reichstagskommissionen über die Steuerreformordnung abgelehnt. Die Finanzpolitische Kommission des Reichstages hat die Beschlüsse der Reichstagskommissionen über die Steuerreformordnung abgelehnt.

Berlin, 9. Februar. Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, hat der Steuerminister des Reichesverbandes der deutschen Arbeitgeber mit der dritten Steuerreformordnung befragt. Der Steuerminister hat die demotivierten Änderungsanträge abgelehnt. Die Finanzpolitische Kommission des Reichstages hat die Beschlüsse der Reichstagskommissionen über die Steuerreformordnung abgelehnt.

Die preussische Abwanderordnung in Kraft.

Die preussische Regierung hat am Freitag den Beschlüssen der Preussensammlung des Landtages über die Abwanderordnung zustimmend. Die wichtigste Veränderung betrifft die Einweisung in das Antragsverfahren. Auf Grund des preussischen Landtages, der neben der ursprünglichen Beschlüssen, die bereits in der Verordnung enthalten waren, den Beamten für die Vorbereitung von Beschwerden zusätzlich sein wird.

Verflechtungen.

Als sprach die Hölische Zeitung. Es werden Verflechtungen in Halle verübt und zwar von der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft, bei der die „Allgemeine Zeitung“ und die „Saale-Zeitung“ in Halle erscheinen. Und welcher Art ist die Verflechtung, Verflechtung, um deren Aufhebung sich das genannte Blatt verdient macht? Die Leiter der Hölischen Zeitung erfahren es aus einer Note der demotivierten Hölischen Zeitung, die von der „S. J.“ mit einer benevolenten Bescheidenheit nachgedruckt wird: „Einen besonderen Punkt der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der „Mittag“ bildet die Verflechtung des Textiles der „Saale-Zeitung“ an die Hausgenossenschaft der deutschen Volkspartei Halle.“

Was ist ein Verflechtung? Die „Hölische Zeitung“ begleitet ihre oder vielmehr des Berliner demokratischen Blattes Unterredung mit folgenden eigenen Anmerkungen: „Die Verflechtung der ehemaligen demotivierten „Saale-Zeitung“ mit volksparteilichen Interessen geht uns nicht so sehr an, da die politische Lage der Demotivierten und Volkspartei teilweise zusammenhängen. Was wir aber schon oft mit Verwunderung festgestellt haben, ist, daß die demotivierten Presse immer noch nicht von der Stellung losmachen können, demotivierten Interessen würden bei einer volksparteilichen Zeitung vertreten, wenn man sich daran innerlich beteiligt. Der glaubt, daß eine Zeitung gleichzeitig der deutschen Volkspartei und der demotivierten Partei dienen könne, freigt das Schicksal fertig, als Bräutigam den Hochzeiten anzuheben. In der Methode, zwei Eien im Feuer zu haben, liegt eine gewisse Unaufrichtigkeit, die nicht demotivational ist und gerade bedenkliche Menschen abspült.“

Eine gewisse Unaufrichtigkeit ist nicht demotivational und löst gerade bedenkliche Menschen ab. Die Hölische Zeitung hat sich vor selbst bezeugen und den oben angeführten Artikel nicht schreiben lassen. Denn sie schließt über vorgeliehenes Erkenntnis vom wahren demotivationalen Weisen mehrmals ins Gesicht. Anwiefern ist es eine Unaufrichtigkeit, wenn die deutsche Volkspartei in Halle die „Saale-Zeitung“ zu ihrem offiziellen Organ macht? Die Unaufrichtigkeit ist doch folgerichtigerweise das Gegenteil von Verflechtung. „Der glaubt, daß eine Zeitung gleichzeitig der Deutschen Volkspartei und der demotivationalen Partei dienen könne, freigt das Schicksal fertig, als Bräutigam den Hochzeiten anzuhängen.“ Sagt die „Hölische Zeitung“.

„Jünger Bauer“, behauptet der Chefredakteur seinen Volontär, „glauben Sie nicht, daß Sie dem dümmsten Leser Ihres Blattes bereits begegnet sind; denn nur ein solcher kann glauben, daß die demotivationalen abgelehnten „Saale-Zeitung“ die Absicht habe, gleichzeitig der demotivationalen Partei zu dienen.“ Welches ist also der Sinn der Anfrage des Blattes, das die deutsche und nationale Gefühnung für sich allein beansprucht? „Aber die Hölische Zeitung“ hat die Beteiligung politischer Mitarbeiter in der holländischen Bredle.

Die „Hölische Zeitung“ hat den Vorgang, über den das Berliner demokratische Blatt jetzt, nicht berichten – oder wenn ja, dann fällt der gegen den Verlag der „S. J.“ erhobene Vorwurf der Verflechtung auf die „Hölische Zeitung“ zurück. Was ist in Wirklichkeit aus dem Vorwurf Kern. „Das in der Volkspartei in Halle ihr eigenes Blatt hat, dann brauchen die demotivationalen Leser der „Allgemeinen Zeitung“ sich nicht mehr über volksparteiliche Rundebungen in ihrem Blatt zu ärgern. Es könnte sein, daß die „Hölische Zeitung“ dann auch noch ihren letzten Abkommen vertritt; denn es gibt immer noch national oder demotivational einseitige Bürger, die infolge der Verflechtungsfindung der „Hölischen Zeitung“ glauben, die „Allgemeine Zeitung“ sei volksparteiliches Blatt. „Ich bin neugierig, wann die „Hölische Zeitung“ die Aktion von ihrer Erklärungsbeziehung aufrechterhalten will, wenn die volksparteiliche Leserschaft der „Allgemeinen Zeitung“ heraus und in die „Saale-Zeitung“ hineingefahren sind. Dann hindert doch die „Allgemeine Zeitung“ nichts mehr, mindestens „deutsch“ und ebenso „national“ zu sein, wie die „S. J.“ „Ich glaube, wenn die „Hölische Zeitung“ sich den Reins recht überlegt hätte, dann hätte sie das politische Mäntelchen an der Wand hängen lassen und sich geschäftlich mit dem neuen Zustand abgefunden, so gut es eben angeht. Die Geißel.

Änderung des Reichstagswahlrechtes.

Berlin, 9. Februar. Die Frage der Reform des Reichstagswahlrechtes ist jetzt launig geworden, daß der neue Reichstag höchst wahrscheinlich bereits nach dem geänderten Wahlrecht gewählt werden wird. Das Reichstagsabstimmeln hat gestern dem Entwurf des Reichstagsministeriums über die Abänderung des Reichstagswahlrechtes zugestimmt. Der Entwurf ist ziemlich kompliziert, und das Reichstagsabstimmeln hat gestern dem Entwurf des Reichstagsministeriums über die Abänderung des Reichstagswahlrechtes zugestimmt. Der Entwurf ist ziemlich kompliziert, und das Reichstagsabstimmeln hat gestern dem Entwurf des Reichstagsministeriums über die Abänderung des Reichstagswahlrechtes zugestimmt.

Krach im roten Abend.

Spezialing in dem sozialistischen Allgemeinen Freien Ansehlens-Bund? Bekanntlich hat der Allgemeine Freie Ansehlens-Bund in einem Schreiben an die Zentralarbeitsgemeinschaft der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands seinen Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft erklärt. Der Allgemeine Freie Ansehlens-Bund wird in der Hauptstadt durch den Bund der industriellen Ansehlens und Arbeiter der Zentralarbeitsgemeinschaft Dillendorfer. Das dieser letzte schon seit geraumer Zeit mit der unentgeltlichen marxistisch-sozialistischen Politik des All-Bundes nicht einverstanden ist, ist auch öffentlich nicht mehr ein Geheimnis. Seitens des Bund der Industriellen und Arbeiter des marxistisch-sozialistischen Leibes des All-Bundes in einem Schreiben vom Januar dieses Jahres hat der Bund der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands zum Ausdruck, das folgenden Wortlaut hat: „In der Presse wurde ein Schreiben des All-Bundes an den Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft veröffentlicht, mit dem der Austritt der All-Bundes aus der Zentralarbeitsgemeinschaft mit sofortiger Wirkung erklärt wurde. Hierzu teilen wir mit, daß der Deutsche Arbeiter-Verband Dillendorfer, als die wirtschaftliche Vereinigung der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bereich oblicher Mittel des All-Bundes ist eine andere Stellung dazu einnimmt. Der Abwehrentes hat als die oberste beherrschende Instanz des D. A. B. überhaupt die die Aufrechterhaltung der Arbeitsgemeinschaft der Industriellen und Arbeitnehmer beabsichtigt. Eine nicht ein anderer Beschluß gefaßt ist, würde die Austrittserklärung durch den Vorstand oder die Verwaltung des Deutschen Arbeiter-Verbandes gegen den Willen der Mitglieder ihrer Verflechtung nach wie vor die Zentralarbeitsgemeinschaft als den Boden, auf dem die gegenständlichen Ansehlens an einer Regelung verhalten werden kann.“

„In der Presse wurde ein Schreiben des All-Bundes an den Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft veröffentlicht, mit dem der Austritt der All-Bundes aus der Zentralarbeitsgemeinschaft mit sofortiger Wirkung erklärt wurde. Hierzu teilen wir mit, daß der Deutsche Arbeiter-Verband Dillendorfer, als die wirtschaftliche Vereinigung der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bereich oblicher Mittel des All-Bundes ist eine andere Stellung dazu einnimmt. Der Abwehrentes hat als die oberste beherrschende Instanz des D. A. B. überhaupt die die Aufrechterhaltung der Arbeitsgemeinschaft der Industriellen und Arbeitnehmer beabsichtigt. Eine nicht ein anderer Beschluß gefaßt ist, würde die Austrittserklärung durch den Vorstand oder die Verwaltung des Deutschen Arbeiter-Verbandes gegen den Willen der Mitglieder ihrer Verflechtung nach wie vor die Zentralarbeitsgemeinschaft als den Boden, auf dem die gegenständlichen Ansehlens an einer Regelung verhalten werden kann.“

Unverkennbar ist, daß die bisherige Form der Zentralarbeitsgemeinschaft nicht genügt, um den Anforderungen der Arbeitnehmer an eine angemessene Beschäftigung zu entsprechen. Die einzelnen Unternehmer haben immer wieder die vertraglichen Vereinbarungen unbedacht gelassen oder missachtet. Deshalb müssen auch unter Berücksichtigung der allgemeinen Ansehlens des Grundgesetzes der Zentralarbeitsgemeinschaft, eine dem Zwecke entsprechende Gestaltung für sie zu schaffen.“

Hierzu bemerkt der „D. S. B.“ u. a.: Die Kräfte der Arbeitnehmer, die an dem Gedanken der Zentralarbeitsgemeinschaft festhalten, werden durch die demotivationalen Stellenname des Dillendorfer Arbeiter-Verbandes erweitert; denn bisher waren es die Gliederungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die allein sich hierzu betätigen. Nach Lage der Dinge muß man dem Deutschen Gewerkschaftsbund Recht geben, wenn er in seinem Schreiben zum Ausdruck bringt, daß die Gemeinschaftsarbeit in der S. J. A. Arbeitsgemeinschaft nicht als bisher gefaßt werden muß. Der Arbeitsgemeinschaft müssen die Ansehlens des Grundgesetzes der Zentralarbeitsgemeinschaft von den Arbeitgebern nach Möglichkeit abgeholfen werden.

Die Idee macht's!

Durch Hauternährung, Hautschutz und Hautreinigung zur Schönheit und Gesunderhaltung. KOMBELLA-CREME verwirklicht diese Idee auf Grund der unachabneren Zusammenwirkung und der alles überlegenden Eigenart. Daher die beispiellosen Erfolge! Es gibt nichts Wirkameres als KOMBELLA KOMBELLA-CREME KOMBELLA-SEIFE

Schläuche für alle Zwecke in allen Weiten und Längen im Spezialgeschäft Gumm-Blader, Gr. Steinstrasse 81 (Nähe Markt).

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Max Schäfer. (11. Fortsetzung.)
VII. Carab's Meisterstück.
Bauer hatte während der nächsten Tage, an denen die Arbeit nicht viel freie Zeit. Er benutzte sie, um die Fabrik zu inspizieren, die seine Dichtungsmaschine herstellte, besuchte die Wohlfahrtsvereinigungen der Stadt, die Befehle, Klüßgebäude, die Hafenanlagen, promenierte durch die Parks und schrieb einen langen Brief an Helene. Nach Smells besuchte er und freute sich, den Amerikaner schon nach 3 Tagen außer Sicht zu finden. Die alte Mutter des Bauers hatte nicht reich wieder auf die Beine geholfen, als Bauer erwarbt hatte. Wenn er sich nur nicht überanstrengt, dachte der Deutsche; die Parforstellung scheint mir überreizt und erregt. Na, wir werden ja sehen! – Blossom war kurz vorher von ihrem Zugausflug zurückgekehrt und zeigte triumphierend ihre Strafe, die aus zwei Silberbüchern, einem Portemonnaie, mehreren Marmeladen und Schmeicheln bestand.
„Die Marmelade sind eine Delikatesse“, sagte sie; „ich habe sie ein, Mr. Bauer, wir wollen die Benden zusammen essen.“
„Ne, Tommie“, antwortete der Deutsche, „ich stelle mich Bedingungen.“
„Juchend muß Ihr Herr Vater wieder vollkommen hergestellt sein, so daß er mit gutem Appetit an unserer Schmauserei teilnehmen kann.“
„Bedingung eines wäre erfüllt“, sagte der Senator, „ich bin wieder vollkommen auf dem Dam und freue mich selbst auf den festlichen Braten.“
„Des fernere esse ich nur von ihren lieblichen Marmeladen“, sagte Smells, wenn Sie nicht als Köchin fungieren.“
„Ach“, sagte sie und wackelte sich lächelnd auf dem Hals herum, „mit Ihnen ist ja kein Bedürfnis, was Sie zu sehen.“
„Sie dürfen nicht zu viel verlangen“, sagte Smells, und ein Zucken lief um seine Mundwinkel, „so viel deutsche Zugend bringen Sie in ganz Kanada nicht auf.“

„Wie ist's also? Wollen Sie mit uns heißen?“ fragte Blossom etwas bitter.
„Ja bin kein Spielverderber, Mich Blossom. Verzeihen Sie über mich!“
„Also Sonntag zum Lunch!“
Er kam und bereitete eine ausregende Stunde. Blossom hatte nach dem Freudenstunde in Glück gelanden. „Sie werden Ihnen gut gefallen“, sagte sie zu ersehnenen Ingenieur, „ich kenne das Ihren Geschmack und habe demgemäß meine Wahl getroffen.“
Es stellte sich heraus, daß die jungen Damen, die bald darauf ankamen, den besten Geschmack waren. Es waren Wohlgeschmecker, deren Vater in Gigantic-Town eine Zinzwereit betrieb. Er war aus Gemüth eingewandert, und seine Widter brachten ein wackelhaftes Geschäft. Beide waren gut und brünet, sahen sich zum Bewundern ähnlich und hatten ihre liebe Plaz, sich mit dem Karne und Elanz des Yankee-Blutens abzufinden. Bauer unterließ sich trefflich mit den gut erzogenen Mädchen, deren natürliches Talentsgefühl ihre Schmeicheln übertraf. Sie plauderten allerlei, und als die Rede auf Kochen kam, erklärten beide, daß sie diese Kunst aus dem Ab verständen.
„Sehen Sie, Mr. Bauer“, rief Blossom und Kathie in die Hände, „ich bin reiflos übertrumpft! Bin ich etwa keine Marmelade, wenn ich nichts junge Damen um mich verjammle, die mich vollkommen in den Schatten stellen?“
„Jedem das Seine“, gab Bauer lachend zurück; „ich schätze die Kostbarkeit hoch, aber was nicht mir die beste Köchin, die Sie nicht in der Klasse hat? Dafür sorgen nun wieder Sie, Mich Blossom, deshalb wollen wir die Revidente des weiblichen Erbes, das diese kleine Tafelrunde jetzt, in drei gleiche Teile zerlegen. So, wie diese prächtigen Marmeladen in gleiche Portionen verteilt auf Ihre Teller wandern, darf jede der drei Damen die gleiche Portion Anerkennung für sich beanspruchen. In diesem Sinne erlaube ich mir einen Hochachtungsgruß!“
Hell klangen die Gläser zusammen, in denen ein Adelsheimer Siebzehner funkelte, und Smells meinte, indem sein Gesicht ein flüchtiges Lächeln überzog: „Sie haben sich gut aus der Affäre gezogen, lieber General – Herrgotts haben Sie in Ihrem Trinkbrüche jemanden bereuen. Das ist unsere brave Sarah, die uns die Marmeladen so lecker gebracht hat.“
„Sarah, wo ist Sarah?“ riefen die Schätinnen!

„Gerein mit der schwarzen Perle, daß wir sie begrüßen!“ rief Bauer. Blossom ließ sich Contentieren und schloß bald darauf an dem lächelnden Blick des Generalen, der sein Gemüth auch Smells befragte, eine die wackelnde Regerin ins Zimmer. Das angeordnete Gesicht dieses etwa 40 Jahre alten Fleischstumpens war von einem Ehr bis zum andern von freundschaftlich Grünen erfüllt; die wackeligen knallroten Lippen waren zu schmalzender Breite gebogen. Sarah trug ein gewöhnliches schmeichliches, das die schwarzen Haare fast bis zum Kopf festlich, darüber eine sitronengelbe Trägerschürze. Das ergab eine Farbenharmonie, für die nur Nigger das richtige Verständnis aufbringen.
„Drei Hochs für Sarah!“ kommandierte Bauer. Als die beglückte Huldigung verklungen war, verknüpfte Blossom: „Aufgeschalt, Herrgotts! Nun bringt Ihnen unsere bereite Köchenseife erst ihr Meisterstück. Schmeicheln Sie Sarah!“
Und die schwarze Waiseheit in die Küche zurück, um gleichzeitig einer großen Silberplatte zurückzukommen auf der die zerlegten höher ein mundwackelndes Stillschen bildeten. Der Diener legte vor, doch Sarah ließ sich nicht nehmen, die Sauciere heranzureichen, wobei es ihr hauptsächlich darauf ankam, das reichlich gependete Bad ihrer Kunst aus erster Hand einzuhelmern. Mit einer halblosen flüchtigen Widereime, die der Sauciere trug, und grüßend in ihre Dämne zurück. Sarah fingt an, Smells Jubels hatte Bauer den Yankee genau beobachtet.
Der Reformalecent gefiel ihm nicht. Auf den grauen Wangen brannten fettliche Fleden, und die Lustigkeit, von der er sich andrante ließ, war seiner ganzen Natur widersprechend. Sollte diese forcierete Raune nicht sein ein Fieberhymnus? – Auch aus Blossom konnte er nicht ausgeben. Sie hatte offenbar Freundschaft über Erbe und haßte in jeder Stimmung, so wie sie Toiletten für Sonne und Regen hatte, – Mr. Ferguson war für die glückliche, die Jagdgenossen waren für die geborene, die Schätinnen für die naive Stimmung. Welches war nun der Grundcharakter dieses Mädchens dachte Blossom, ihrem Leben einen Inhalt zu geben. Wäre sie die Begehrte eines Hinterschleiers Oberfläch? Erklärte sich für sie der Sinn des menschlichen Strebens in Spiel und Sport oder rang ihre Seele nach Licht und Erkenntnis?
(Fortsetzung folgt.)